

Fledermäuse leben still und heimlich. Viele Menschen empfinden sie deshalb als unheimlich. Der Ruf unserer Fledermäuse ist seit jeher schlecht.

Um Fledermäuse, diese lautlos flatternden Nachttiere, ranken sich eine ganze Reihe von Gruselmärchen und abergläubischen Vorstellungen. Fledermäuse bedrohen uns nicht.

Sie brauchen vielmehr dringend unsere Hilfe.

Kontakt
 BUND – Gruppe 76327 Pfinztal
www.bund-pfinztal.de
 Thomas Heiduck,
 Dr. K.-H. Rahn

Unterscheidungsmerkmale

	I	II	III
	Hufeisennasen <i>Rhinolophidae</i>	Glattnasen <i>Vespertilionidae</i>	Bulldoggfledermaus <i>Molossidae</i>
Nase	bizarre Hautfalten für variable Echopeilung	glatt, daher der Name	glatt
Ohren	ohne Ohrdeckel	Ohrdeckel in der Ohrmuschel	keine Ohrdeckel
Flügel	in Ruhe in Flughaut eingehüllt	in Ruhe zusammengefaltet, Flughäute also unsichtbar	in Ruhe zusammengefaltet, Flughäute also unsichtbar
Schwanz	kurz, in Ruhe auf dem Rücken	länger, in Ruhe vor dem Bauch	ragt weit aus der Flughaut, in Ruhe ausgestreckt
Ruhestellung	immer hängend	hängend, in Spalten auch sitzend	hängend, in Spalten auch sitzend
Fortbewegung am Boden	hilflos, können den Körper nicht anheben	Laufen und Springen möglich	Laufen und Klettern gut
Echopeilung	durch Nasenöffnungen	durch Mundspalte und Nase	durch Kehlkopf und Mundspalte

Echoortung mit Ultraschall

Die Orientierung im Luftraum und das Auffinden der Beute in der Dunkelheit bewältigen die Fledermäuse mit Hilfe eines Echoortungssystems, das heißt, sie senden Ortungsrufe im Ultraschallbereich aus.

Diese kann man mit einem Fledermaus-Detektor für das menschliche Ohr hörbar machen.

Nahrung / Beute

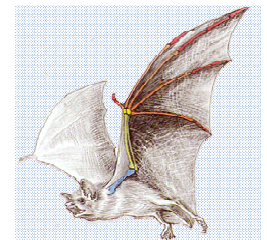
Fledermäuse sind sehr nützlich; sie fangen pro Nacht bis zu ein Drittel ihres Körpergewichts an Beute (Schnaken, Käfer, Raupen, Motten, Nachtfalter, Spinnen, u.a.).



Jagdverhalten

Am freien Himmel, oft über Baumwipfeln jagt der **Große Abendsegler** im schnellen und großräumigen Flug und wird dabei oft mit Schwalben verwechselt. Nahe der Vegetation jagt die **Zwergfledermaus** im hektischen Zick-Zack-Flug, oder sie kreist unermüdlich im Schein der Straßenlampen. Nur wenige Zentimeter über der ruhigen Wasseroberfläche dreht die **Wasserfledermaus** im schnellen Schwirrflyg ihre Runden. **Mausohren** schnappen im Tiefflug nur wenige Zentimeter über der Wiese nach eierlegenden Schnaken und lesen vom Boden Laufkäfer ab. **Langohren** lesen Falter an Ort im Rüttelflug verharrend von Baumstämmen und Blättern oder gar beleuchteten Fensterscheiben ab.

Fransenfledermäuse schnappen sich Spinnen und Raupen von Blättern weg, an denen sie ganz nah vorbeifliegen.



Körperbau / Merkmale

Fledermäuse sind Säugetiere und fliegen quasi mit den Händen: Zwischen den verlängerten Fingerknochen spannt sich eine Flughaut bis zum Hals und zu den Hinterbeinen und darüber hinaus bis zum Schwanz; nur der krallenbewehrte Daumen zum Festhalten an unebenen Oberflächen ist nicht in die Flughaut "eingespannt". Ein Sporn, eine Knochenspanne an der Ferse, dient dem Stützen und Spannen der Flughaut. Ansonsten ähneln die europäischen Fledertiere Mäusen, daher ihr deutscher Name "Fledermaus".



Das Fledermausjahr

Alle heimischen Fledermausarten unternehmen im Frühjahr und Herbst ihre Saison-Wanderungen zwischen Sommer- und Winter-Quartieren. Bezüglich ihrer Wanderneigung unterscheiden sich die einzelnen Arten beträchtlich. Während die Geschlechter in den Winterquartieren zusammenleben, suchen Männchen und Weibchen bei vielen Arten getrennte Sommer-Quartiere auf.

Die Weibchen der einzelnen Arten schließen sich dabei zu unterschiedlich großen Verbänden (sogenannten Wochenstuben) zusammen, in denen Mitte Juni nach einer Tragzeit von 50 bis 75 Tagen die Jungtiere, in der Regel eines, geboren werden.

Das wechselseitige Wärmen der Tiere in den großen Wochenstuben ist besonders für die Jungtiere wichtig, wenn ihre Mütter jagen und die im Anfang noch unbehaarten Jungen allein im Quartier zurückbleiben.

Die Wochenstuben lösen sich ab Mitte August auf. Ab August bis Mitte Oktober folgt bei vielen Arten die Paarungszeit. Dann wandern sie die zu den Winterquartieren.

Fledermaus-Arten		Winterquartiere (Männchen + Weibchen)	Sommerquartiere (Männchen)	Jagd
30 in Europa, 22 in Deutschland, 13 (möglich) in Pfinzthal				
Glattnasen		Ortungslaute durch das geöffnete Maul		
Kleine Bartfledermaus <i>Myotis mystacinus</i>	II O	Felshöhlen, Stollen, Keller	Dachböden, Baumhöhlen	L, Ga Gw
Wasserfledermaus <i>Myotis daubentoni</i>	I W	Felshöhlen, Stollen	Baumhöhlen, Nistkästen	L Gw
Fransenfledermaus <i>Myotis nattereri</i>	I O	Felshöhlen, Stollen, Keller	Baumhöhlen, Gebäudespalten	W, L, Ga
Bechstein-Fledermaus <i>Myotis bechsteini</i>	I O	Felshöhlen, Baumhöhlen	Baumhöhlen, Baumspalten	L W
Großes Mausohr <i>Myotis myotis</i>	I W	Felshöhlen, Stollen	Baumhöhlen, Dachböden	L W
Großer Abendsegler <i>Nyctalus noctula</i>	I W	Gebäudespalten Baumhöhlen	Gebäude- spalten	L W
Kleiner Abendsegler <i>Nyctalus leisleri</i>	I W	Gebäudespalten Baumhöhlen	Baumhöhlen, Baumspalten	L W
Breitflügel-Fledermaus <i>Eptesicus serotinus</i>	II O	Gebäudespalten Baumhöhlen	Dachböden Gebäudespalten	L, Gw
Zweifarb-Fledermaus <i>Vespertilio murinus</i>	II W	Felshöhlen, Stollen, Keller	Dachböden Gebäudespalten	L, W, Gw
Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	II O	Gebäudespalten Baumspalten	Gebäude- und Baumhöhlen	L, Ga
Rauhhaufledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>	I W	Gebäudespalten Baumspalten	Baumhöhlen, Baumspalten	L, W
Langohren		Ortungslaute durch die Nase, Maul geschlossen		
Braunes Langohr <i>Plecotus auritus</i>	II O	Felshöhlen, Stollen	Dachböden Baumhöhlen	L, Ga
Graues Langohr <i>Plecotus austriacus</i>	I O	Felshöhlen, Stollen	Dachböden	L, Ga
Wochenstuben (Weibchen + Nachwuchs) I = Wald, II = Haus		W = wandert O = ortstreu		L = Landschaft, W = Wald, Ga = Garten Gw = Gewässer
Quellen: Die Säugetiere Baden-Württembergs (Ulmer-Verlag), Welche Fledermaus ist das? (kosmos), Europäische Fledermäuse (Die Neue Brehm-Bücherei), Heimische Fledermäuse (Die Neue Brehm-Bücherei), u.a.				

Fledermaus-Schutz

Die Erhaltung der vielfältigen Kulturlandschaft:



- Feuchtgebiete und Bäche mit Ufergehölzen und extensiv genutzten Ackerrandstreifen und Wiesen
- naturnah bewirtschaftete Wälder mit viel Altholzflächen sowie hohle Bäume und Spechthöhlen
- Höhlen und Stollen, in denen Winterquartier bezogen werden kann
- Für Fledermäuse zugängliche Dachstöcke, große Speicher oder Scheunen, dunkle zugfreie Plätze

und

- Vermeidung von Insektengiften
- Vermeidung von giftigen Holzkonservierungsmitteln
- Vermeidung von Störungen in den Sommer- vor allem aber in den Winterquartieren
- Keine Zerstörung der Quartiere, notfalls Ersatz einrichten
- Anbieten von Nisthilfen

